

01/2025  
magazin

# hwlg

**Hannoverscher Verband Landeskirchlicher Gemeinschaften**  
Eine Bewegung in der evangelischen Kirche

5



Unter dem Thema „FarbRäume“ erlebten knapp 60 Frauen vom 28.02. – 02.03.2025 im wahrsten Sinne des Wortes ein „buntes“ Wochenende.

11



„Aufbruch mit Herz und Hoffnung“  
Ein Rückblick auf die Vertreterversammlung

8



Impuls „Leichtigkeit“ – ein einfacher Waldspaziergang wird zur Kraftquelle – mit offenen Sinnen und einer Frage im Herzen wird der Sommerabend zu einer stillen Gottesbegegnung.

# Inhalt

## GESICHTER

Vorstellung Maren Hoffmann	4
Vorstellung Daniel Hoffmann	10

## INTERVIEW

Stefan Welz persönlich	6
Alexan Walids Weg nach Hannover	13

## RÜCKBLICK

Wochenende für Frauen	5
Vertreterversammlung 2025	11
Aufbrechen im Glauben – Gemeinsam unterwegs mit Sinn und Ziel	12

## IMPULS

GNADAU NEWS	14
DIES & DAS	15
UNSEREN VERBAND ERLEBEN	16

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Hannoverscher Verband  
Landeskirchlicher Gemeinschaften e. V.  
Bahnhofstr. 41 B, 29221 Celle  
Tel. 05141 / 4 56 56 · hvlg@hvlg.de  
www.hvlg.de

### Kontoverbindung:

Evangelische Bank eG, Kassel  
IBAN DE62 5206 0410 0000 6174 58 ·  
BIC GENODEF1EK1

**Redaktionsteam:** Gerhard Stolz (v. i. S. d. P.),  
Matthias Brust, Volkmar Günther, Annegret Herbold,  
Hans-Jürgen Lipkow, Karin Schüttendiebel-  
Treczokat

**Bildnachweise:** Adobe Stock © Davide Angelini  
[Cover]; © Thomas Mucha; © Alexander Limbach;  
© EnelEvaweiterer; © Levan; © starlinear;  
© VektroGFX Bilder privat

**Gestaltung:** putensenprint.de | grafikdesigner

# Editorial

Kennen Sie noch das HB-Männchen aus der Zigarettenwerbung der 70er-Jahre? Alles schien ihm zu misslingen, das regte ihn schließlich so sehr auf, bis er voller Wut rasend durch die Decke ging. Wieder runter kam er letztlich durch das Rauchen einer Zigarette. Sofort wurde sein Leben offensichtlich leichter und er konnte in Ruhe und mit Erfolg seine Arbeit erledigen.

Wie gesagt, das war in den 70er-Jahren. Heute ist Zigarettenwerbung aus guten Gründen verboten, und das HB-Männchen hat schon lange ausgeraucht. Zweifellos braucht man auch keine Zigarette, um zur Ruhe zu kommen. Matthias Brust zeigt einen Weg auf, wie er mitten im Alltag zu sich selbst findet und auch Gottes Gegenwart dabei erlebt. Dazu benötigt er nicht mehr als etwas Zeit und einen Wald. Wer mehr darüber erfahren möchte, findet seine Gedanken und eine Anleitung auf den Seiten 8 und 9.

Die letzte Ausgabe unseres *hvlg-magazins* liegt eine ganze Weile zurück. Ein längerer Krankheitsfall in unserer Geschäftsstelle

machte unseren Planungen einen Strich durch die Rechnung. Nun ist alles wieder gut und wir haben sogar noch eine Verstärkung bekommen. Maren Hoffmann stellt sich auf Seite 4 vor. Wir sind froh und dankbar, dass sie hervorragend in unser Team passt und sich mit großem Einsatz einarbeitet.

Das größte Highlight in der jüngeren Geschichte unseres Verbandes ist zweifellos die Wahl unseres neuen Verbandsvorsitzenden Stefan Welz.

Wir freuen uns sehr über einen Vorsitzenden, der mit Herz und Hirn diese wichtige Aufgabe wahrnimmt. Unser Gemeinschaftspastor Gerd Voß hat ein Gespräch mit ihm geführt. Er gibt spannende Eindrücke zu seiner Person und was ihn beschäftigt.

Warum Daniel Hoffmann denselben Nachnamen wie

Maren Hoffmann trägt und welchen Aufgaben er in unserem Verband nachkommt, erfahren Sie auf Seite 10.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und die nötige Ruhe, um unser neues *hvlg-magazin* zu entdecken. Falls Sie sich gerade wie das HB-Männchen fühlen, gönnen Sie sich ruhig mal eine kleine Auszeit, vielleicht sogar im Wald.

*Ihr Gerhard Stolz*



© IMAGO / teutopress

# Hallo, ich bin die Neue!

Hallo, mein Name ist Maren Hoffmann und ich bin die Neue in der HVLG-Geschäftsstelle. Seit Mitte Oktober 2024 bin ich dabei und freue mich, ein Teil eines wunderbaren Teams zu sein.

Letztes Jahr im Sommer bin ich mit meiner Familie von Neukirchen (Hessen) nach Celle gezogen. Zu mir gehören mein Mann Daniel und unsere beiden Kinder Lennard und Eliane. Nach Celle zu ziehen, war für uns ein großer Schritt, den wir bis heute nicht bereut haben, und in allem, wie es bisher gelaufen ist, Gottes Wegführung erkennen können.

Celle ist für uns nicht ganz neu, da meine Eltern seit 20 Jahren hier leben und wir schon oft hier „Urlaub“ gemacht haben. Trotzdem musste sich im Alltag erst mal alles neu finden. Die neue Stelle für Daniel, die neuen Schulen für die Kinder, meine neue Arbeit und mit allem verbunden neue Wege, neue

Routinen, neue Abläufe und neue Menschen. Unser Leben ist immer in Bewegung, und Gott meint es gut mit uns, auch wenn manches herausfordernd ist. Er hat vieles für uns vorbereitet, und so habe ich auch das Angebot, in der HVLG-Geschäftsstelle als Verwaltungskraft anzufangen, dankend aus seiner Hand genommen.

In Neukirchen habe ich in den vergangenen Jahren in der Geschäftsstelle des EC-Landesjugendverbandes Hessen-Nassau e.V. erste Erfahrungen sammeln dürfen. Eigentlich habe ich Grundschullehramt und Theologie studiert und bin somit eine Quereinsteigerin in der Verwaltung. Mir macht die Arbeit in der Geschäftsstelle Spaß. Ja, auch das ist (fast) alles neu, und mit 41 Jahren ist es gar nicht so leicht, noch mal Dinge neu zu lernen. Aber es geht und in Annegret Herbold habe ich eine sehr freundliche und geduldige Vorgesetzte, die mich gut anleitet und einarbeitet. So habe ich schon einiges gelernt: über die Abläufe in der Geschäftsstelle, über Ablage, Abrechnungen und Anmeldungen für Veranstaltungen (z. B. das Perspektivforum), über die Bezirke, Buchungen und Belege, über den Vorstand, über den Verbandsrat sowie die Vertreterversammlung bis hin zu den Zuschüssen und vieles, vieles mehr. Langweilig wird die Arbeit nie. Und bis ich alles erfasst und gelernt habe, wird noch einige Zeit vergehen, denn die Aufgaben sind sehr vielfältig und umfangreich; so wie ein großer bunter Blumenstrauß. Nicht zuletzt schätze ich das fröhliche Miteinander in der Geschäftsstelle. Wir lachen viel, nehmen am Leben der

anderen teil. Das ist nicht nur gut, das ist besonders.

Besonders ist auch unsere familiäre Situation, denn unser Sohn Lennard (14 Jahre) hat das fragile X-Syndrom und Verhaltensweisen aus dem Autismus-Spektrum. Er ist auf unsere häusliche Pflege angewiesen und besucht eine Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung. Und gerade nach dem Umzug nach Celle beschäftigt mich die Frage nach der Barrierefreiheit in unseren Gemeinschaften. Wo ist Platz für Menschen mit einer Behinderung? Haben sie im wahrsten Sinne des Wortes Zugang zu unseren Gemeinschaften? Was können wir tun, damit sie sich in unseren Gemeinschaften angenommen und wohlfühlen?

Manches finden wir in der LKG Celle schon vor. Hier sind Menschen, die uns in Offenheit und Herzlichkeit begegnen, auch Lennard. Menschen, die die gleichen Fragen stellen.

Und so lasse ich die Fragen ganz offen an dieser Stelle stehen: Was braucht es, damit ein Mensch mit Handicap an unseren Gottesdiensten und Veranstaltungen teilnehmen kann? Was muss sich verändern? In unserem Kopf? In unserem Herz? In und an unserem Haus?

Ich freue mich und bin gespannt darauf den Verband, Sie und Euch, näher kennenzulernen

und mit Ihnen und Euch gemeinsam unterwegs zu sein. Ehrenamtlich werde ich mich künftig um einen Social-Media-Account bei Instagram kümmern, um den Verband auch dort sichtbar zu machen. Dem hvlg\_celle kann man auf Instagram folgen.

Bis bald und hoffentlich mal persönlich

Ihre und Eure  
Maren Hoffmann



# Wochenende für Frauen

Unter dem Thema „FarbRäume“ erlebten knapp 60 Frauen vom 28.02. bis 02.03.2025 im wahrsten Sinne des Wortes ein „buntes“ Wochenende in Altenau. Auf den Zimmern empfing jede Teilnehmerin das Programm für das Wochenende mit dem Satz: das Leben ist zu kurz für grau ... mal es bunt!

Die vielen Bilder geben einen guten Überblick, wie unterschiedlich Farben wirken und auf welche unterschiedliche Art und Weise bedacht werden können. Da gab es Kreativangebote, Bildbetrachtung, Begegnung mit Gott in der Natur und den Jahreszeiten und einen lebendigen Mitmach-Gottesdienst.

Verschiedene Teilnehmerinnen haben ihren Eindruck formuliert. Das zeigt schön, wie lebendig und bunt das Wochenende erfahren wurde und lädt ein, vielleicht das nächste Mal selbst an solch einem Wochenende dabei zu sein. Das Team vom Arbeitskreis Frauen-Initiativen im HVLG bereitet sich schon auf das nächste Wochenende vor.



## EINDRÜCKE

**F**rauen miteinander unterwegs, Schwesternschaft as its best, lachen, weinen, quatschen, zuhören, austauschen

**A**ltenau im Februar, nicht besonders grün, viele Kahlstellen mit ganz neuen Aussichten, kleine Hoffnungsbäume

**R**ot, gelb, blau, grün, nicht nur bei den Abendprogrammen wird es bunt mit vielen verschiedenen Spielen und Ideen. Die Geschichte von der Frau vor dem Spiegel hat mich sehr berührt.

**B**egegnungen, ob bei den Mahlzeiten, am Puzzletisch oder unterwegs auf Spaziergängen, neue Frauen kennenlernen, Bekannte wieder treffen, mit Freundinnen unterwegs sein und hoffentlich viele bei der nächsten Freizeit wiedersehen

**R**uhe finden bei Gott, liebevoll gestaltete Stationen im Gottesdienst laden zum Nachdenken und Innehalten ein

**Ä**ußerst engagiert hat das großartige Team dieses Wochenende mit einer unglaublichen Liebe zum Detail für uns vorbereitet, vielen Dank euch!!!

**U**pcycling-Bastelaktion, wir falten Tüten aus Kalenderblättern, wunderschön und alle unterschiedlich

**M**orgens ein gelungener Start in den Tag im Andachtsraum, das tut gut, und die schöne Faltkarte begleitet mich auch noch zu Hause

**E**ssen im EC-Heim, wie immer lecker und mit einer tollen Auswahl. Danke an das Hausteam!

Mir hat das Wochenende sehr gut gefallen, da ich viele liebe nette Leute kennenlernen konnte. Auch die Angebote haben mir sehr viel Spaß gemacht, weil ich vieles Neues dazulernen konnte, und das hat mir sehr viel Spaß gemacht. Vor allem die gemeinsamen Abende waren sehr schön, weil wir viel gelacht haben. Gerne fahre ich wieder mit zum AFI-Wochenende.

# Stefan Welz persönlich

Auf unserer Vertreterversammlung am 26. April wurde Pfr. Dr. Stefan Welz zum neuen Vorsitzenden des HVLG gewählt. Das Redaktionsteam bat Gerd Voß, ein Interview mit ihm zu führen, um seine persönliche Seite etwas mehr kennenzulernen. Hier einige Auszüge daraus.

*Stefan, du bist rumgekommen: Göttingen, Wien, Lissabon, Porto, Detroit... aber geboren bist du in Wilhelmshaven, und es führt dich immer wieder zurück ins „Herzogtum Oldenburg“. Brake, Hooksiel, Oldenburg. Bist du so heimatverbunden?*

Ich glaube, das hat immer ein bisschen mit Heimweh zu tun. Ich kenne Fernweh, aber ich weiß auch, wo meine Wurzeln sind, und die sind tatsächlich hier oben im Norden. Nach unserer Zeit in Lissabon überlegten meine Frau und ich, ob wir nicht nach Ostfriesland gehen. Aber da war keine Stelle frei – es ist ja eine andere Landeskirche (Hannover). So sind wir also doch im Bereich Oldenburg geblieben, zumal meine Frau Oldenburgerin ist.

Und doch muss ich immer mal raus aus der

Komfortzone, wo alles so klar und sicher ist. Leben ist nicht Stillstand. Ich erfahre, dass Gott uns immer wieder aus vertrauten Situationen herausruft. Deshalb war ich nie der Typ, der sagt: „Hier bleibe ich jetzt 20 oder 30 Jahre.“

*Wie pflegst du deine Beziehung zu Gott?*

Für mich ist ein schönes Gebets-Setting das Unterwegssein mit dem Fahrrad oder zu Fuß. Ich fahre gern mit dem Rad zur Arbeit und während der Radfahrt tausche ich mich mit Gott aus. Danach lese ich die Losungen und die Bibellese, aber unterwegs fällt mir das Beten besonders leicht. Gern bin ich auch allein in einer stillen Kirche. Ich hatte als Pfarrer immer eine Kirche gleich nebenan. Mir gefällt dieses Bibelwort: „Tag und Nacht sinne ich über dich nach.“ (Ps 63). Dabei frage ich mich: „Was ist mir wertvoll im Leben? Wie viel brauche ich und wie stehe ich zum Loslassen und Abgeben? Muss ich dies und das haben?“

Das Geheimnis des Glaubens hat für mich viel mit Loslassen zu tun – auch ganz konkret mit Abgeben eines Teils meines Gehal-

tes. Ich schätze es, mit dem „Zehnten“ Gutes zu unterstützen und zugleich zu erleben, dass es mir an Geld nicht fehlt. Vielleicht hätten wir uns auch ein Ferienhäuschen leisten können, aber wir finden, das Geld ist woanders besser angelegt. Oder wenn's dran ist, auf einen Urlaubstag verzichten, der mir zwar zusteht, aber dann schätze ich ab, was wichtiger ist.

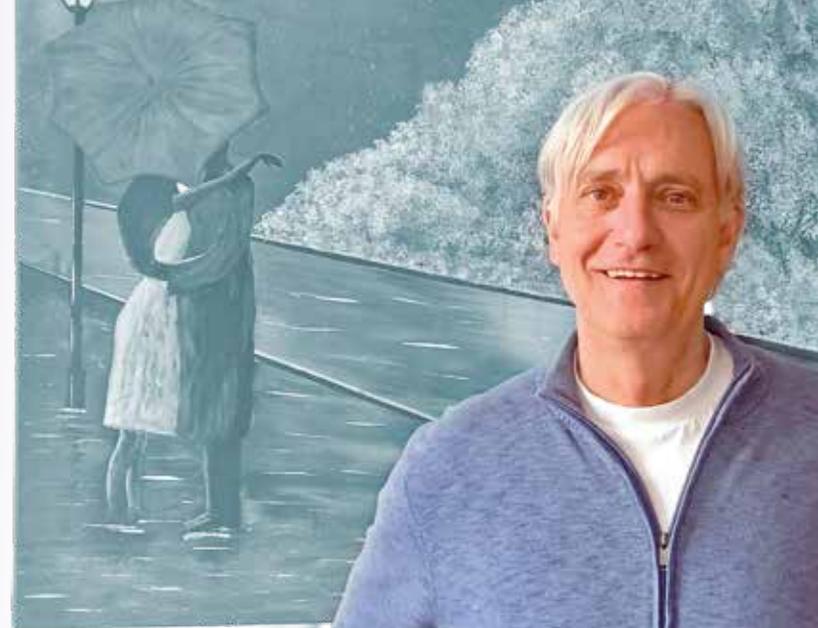
*Was macht dich glücklich?*

Meine Frau und ich haben vier Kinder und ein Enkelkind. Neulich bei einem Familientreffen habe ich mal wieder festgestellt, wie beglückt ich bin. Ich freue mich, in Gesprächen zu merken, wie ihnen Werte wichtig sind. Da haben unsere Kinder offensichtlich etwas Wichtiges mitgenommen für ihr Leben. Und es ist schön, zu sehen, wie sie miteinander umgehen, dass sie sich schätzen. Das ist so ein Geschenk und nicht selbstverständlich.

*Ich habe den Eindruck, dass Ästhetik in deinem Leben eine Rolle spielt. Du wirkst auf mich wie ein Mensch, der Schönheit*

*erkennt. Sehe ich das richtig?*

Der Glaube hat was Schönes. Ein schön gestalteter Gottesdienstraum tut gut – und wenn nur jemand frische Blumen hingestellt hat. Schönheit ist ein Teil der Schöpfung. Dabei hat das viele Facetten. Alte Menschen mit ihren Falten und Malen haben für mich etwas Schönes. Die Offenheit und Freundlichkeit eines mir bekannten Kindes mit Down-Syndrom hat etwas Schönes. Herzlichkeit ist



Schönheit. Der früh verstorbene Theologe Henning Luther sagte mal, dass die Schönheit Gottes gerade im Unfertigen und in den Brüchen liegt. Deutlich wird es an den Nägelmalen Jesu. Leonhard Cohen sang einmal (Lied: Anthem), dass gerade in den Rissen des Lebens das Licht hineinstrahlt. Zugleich würde ich meinen Kindern heute sagen, wenn wir in den Gottesdienst gehen: „Macht euch doch schick.“ Das fasziniert mich in anderen Ländern, dass man sich sonntagsfein macht für den Gottesdienst – eine Form von Gotteslob. Auch die hebräische Bibel ist schön. Hebräisch ist eine singende Sprache.

***Wenn Falten, Flecken, geistige Behinderung und Risse im Leben nicht hässlich sind – was ist dann für dich hässlich?***

Wenn das Leben verwehrt wird. Das machte auch Jesus zornig, als die Schriftgelehrten durstige Menschen nicht an die Quelle des Lebens ließen, weil sie nicht richtig genug waren. Es gibt hässlichen Umgang miteinander bis hin zu allen Formen von Gewalt. Hässlich ist am Ende auch ständiges Jammern und Klagen. „Sich ärgern macht hässlich“, so sagte mal eine Kollegin zu mir. Übertünchtheit, Maskenhaftigkeit ist hässlich.

***Da klingt ein bisschen Weltschmerz durch.***

Ja, ich habe mich manchmal schon gefragt, ob sich ein gutes, nach Gott hin orientiertes Leben lohnt. Ich freue mich am Leben, aber manchmal kommt die Frage hoch, ob der

Aufwand für Gott und Mitmensch „erfolgreich“ ist und an der richtigen Stelle geschieht. Dann fühle ich mich zurückgeworfen auf Einfachheit und Demut.

***Du betonst oft, dass die Landeskirchlichen Gemeinschaften ein Geschenk für die Kirche sind. Das höre ich öfters aus Kirchenleitungen. Meistens ist es aber nur ein nettes Blabla, das im Ernstfall aber gar nicht wichtig ist, und wir sind gar nicht so willkommen mit unserer Färbung. Was meinst du denn damit?***

Mit dem Blabla hast du in vielen Fällen recht. Ja, es tut gut, euch als einen Teil der Kirche zu haben, in dem geistliches Leben ernsthafter gewagt und probiert oder, zum Beispiel, die Gemeindefarbeit auf Spendenbasis geschieht – ohne die Sicherheiten der Kirchensteuer. Das braucht Vertrauen auf Gott, gute Haushaltung und das Wagnis, fröhlich das Richtige zu tun. (...) Darin sind Landeskirchliche Gemeinschaften wirklich stark. Aber all das bleibt Gerede, wenn es nicht auch zu Begegnungen führt. Wir sollten nicht nur gut voneinander reden. Es sollte auch in Taten sichtbar werden. Ich sage dies auch unserer Kirchenleitung, dass es schade ist, dass wir einander wenig besuchen und wenig geschwisterlichen Austausch haben. Da könnten sich kirchlich Verantwortliche deutlich mehr bewegen.

Ich lerne von Landeskirchlichen Gemeinschaften, dass Gottesdienste schlichtweg fröhlicher sind und sich auch mal lösen können von der althergebrachten Liturgie.

Neue Musik, Medieneinsatz und eine einladende Form, die von besonderer Herzlichkeit bestimmt ist, das erlebe ich oft in den LKGs. Ich habe all das selbst als Pfarrer umgesetzt und erlebt, dass zu vielen Sonntagen der Platz in der Kirche knapp wurde. Außerdem schätze ich die Gebetskultur in den LKGs. Ich erlebte das beim Schnuppern im HVLG-Vorstand. Dort trägt man sich im Gebet gegenseitig. Ich dachte: „Ach, endlich kann ich mal mit Geschwistern ein Herzensanliegen teilen.“

Auch die Bereitschaft, über den eigenen Glauben zu sprechen, ist in den LKGs ausgeprägt. Dagegen erlebe ich es an manchen Gottesdiensten der Landeskirche, wie wir tolle Musikaufführungen, gutes Orgelspiel oder belebte Kirchenführungen und Predigten usw. halten, man oft aber nicht erfährt, was und wie die Person eigentlich selbst glaubt, was sie hofft und was sie trägt. Manche halten mich mit meiner Sehnsucht danach für einen Träumer. Aber ich möchte einfach wissen, was jemand, der predigt, persönlich hofft, glaubt oder vermisst.

***In Kirche und Landeskirchlichen Gemeinschaften ist gerade Rückgang zu verzeichnen. Was denkst du darüber?***

Durststrecken und Dürren gehören zum Leben. Jesus, dem wir folgen, hatte auch mit Wüstenzeiten und Widerständen zu tun. Zeiten des Rückgangs und der Dürre können auch kreative Energien freisetzen. Ich habe das in Porto erlebt, wo wir keine

eigene Kirche hatten, in einer Turnhalle Gottesdienste feierten, dauernd alles transportieren mussten inklusive einem ausklappbaren Altar. Das hatte was. Natürlich wünscht man sich agile Gemeinschaften. Agil kann eine Gemeinschaft allerdings auch mit 20–30 Leuten sein oder wenn sie aus zwei, drei „Hausgemeinden“ besteht. Warum schätzen wir nicht das Schlichte und das Kleine? Ich frage mich das manchmal bei Landgemeinden, die gottesdienstlich nicht mehr versorgt werden können. Warum öffnet ihr nicht sonntagmorgens die Kirche, zündet eine Kerze an, ladet ein zu einer kurzen stillen Zeit mit einem Gebet oder Psalm und dem Vaterunser? Warum muss immer das Komplettprogramm da sein oder gar nichts? Ich ermutige die Kirchenleitungen immer: „Erlaubt es doch!“, wenn Menschen Initiative und Experimentierfreude zeigen.

Es braucht in der Leitung von Gemeinschaften und Gemeinden Menschen mit der Begabung, Altes neu zu entdecken, Neues zu wagen und vor allem andere groß zu machen.

***Darf ich noch einen Wunsch äußern? Bitte!***

Ich bitte die Geschwister im Verband und in den Gemeinden, dass sie mich freundlich im Gebet mittragen und auch für die Aufgaben im Vorstand beten.

***Vielen Dank für das Gespräch, lieber Stefan!***

# ...Leichtigkeit

An einem Sommerabend zieht es mich nach draußen. Ich nehme mein Sitzkissen und gehe in den Wald. Mit mir geht eine Frage: „Was ist meine Kraftquelle für heute?“

Bewusst übertrete ich einen alten Ast als Schwelle. Ich will für die nächste Stunde besonders achtsam sein. Aufmerksam für das, was mir begegnet. Und noch mehr für das, was sich in mir zeigt. Was löst die Frage aus? Was „schenkt“ mir Gottes Schöpfung an Impulsen?

Ich vertraue bei diesem Weg darauf, dass sich Gott auch ganz anders zeigen kann.

Ich finde einen Platz unter einer alten Buche. Sie gibt mir Halt. Zuerst ist der Kopf voller Themen der letzten Tage. In der Ruhe begegnet mir die eigene Unruhe. Ich atme durch, lasse das zu.

Doch langsam kehrt Ruhe ein. Innerlich und äußerlich. Die Vögel singen, irgendwo rauscht der Alltag einer Bundesstraße. Aber ich kann jetzt ganz hier sein. Langsam

kann ich den Alltag „rausfiltern“, ihn ausblenden. Ich betrachte die jungen Triebe der Pflanzen um mich herum. Der Sommer entfaltet sich immer mehr. Der Himmel über mir schenkt Weite. Ich darf für diese Zeit ganz Teil dieser Erde sein.

Ich gehe zurück und verlasse dankbar diesen Wald. Diese Gottesbegegnung schenkt Kraft.

Jesus selbst machte genau das immer wieder: Er geht raus auf Wiesen oder Berge, mal allein, mal gemeinsam mit den Jüngern und Jüngern.

**In der Bergpredigt (Matthäus 6,28) heißt es:** Warum macht ihr euch Sorgen, was ihr anziehen sollt?

**Seht euch die Wiesenblumen an:** Sie wachsen, ohne zu arbeiten und ohne sich Kleider zu machen. Bei mir waren es keine Lilien, dafür aber großartige Bäume.

Auch Franz von Assisi lädt ein zu diesem

Eintauchen in die Schöpfung: „Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“

Ich kann nach solchen Auszeiten mit neuer Leichtigkeit durch den Tag gehen. Und ich begreife, dass das Leben ein riesengroßes Geschenk ist, das jeden Tag neu entdeckt werden darf.

Es lohnt, solche Auszeiten zu üben. Eine Anregung findet ihr auf dieser Seite. Ein anderer Tipp: die kostenlose Evermore-App unter [www.evermore-app.de](http://www.evermore-app.de). „Da draußen“ erlebe ich mich selbst neu – und diese Zeiten können immer wieder auch zu Zeiten der Gottese Erfahrung werden. Im Sommer, im Urlaub – aber eigentlich zu allen Tages- und Nachtzeiten.

*Matthias Brust, Gemeinschaftspastor im Deister-Leine Bezirk und in Hameln*



# Anleitung für eine eigene kleine Auszeit in der Natur.

## **Nimm dir eine halbe Stunde Zeit.**

Schalte dein Handy mindestens in den Flugmodus.  
Besser noch: Lass es zu Hause.

Gehe an einen Waldrand, einen Park in deiner Nähe oder einen anderen Ort etwas abseits von deinem Zuhause.

Gehe bewusst über eine „Schwelle“. Auf dich wartet eine besondere Zeit.

Vielleicht bewegt dich noch eine Frage vom Tag. Nimm sie mit. Aber suche nicht krampfhaft deine Frage. Es wird sich eine finden.

Bleibe 30 Minuten an dem Ort. Höre auf die Natur, dein Herz, deinen Atem. Gehe in größtmöglichen Kontakt mit der Natur. Fühle, rieche, was dir begegnet. Vielleicht berührst du den Boden, umarmst einen Baum.

## **Lass dir Zeit für deine Frage.**

Verlasse den Platz, bedanke dich für die Zeit und gehe wieder bewusst über eine Schwelle.

**Gottes Segen für deine kleine Auszeit!**

# Von Hessen nach Celle



Ich bin Daniel Hoffmann, geboren 1984 in Dillenburg und seit 17 Jahren verheiratet mit Maren. Gemeinsam mit unseren Kindern, Lennard und Eliane, sind wir im Juli 2024 von Neukirchen/Knüll in Hessen nach Celle gezogen. Wir haben ein schönes neues Zuhause gefunden und fühlen uns in Celle schon sehr wohl!

2023 haben wir gemerkt, dass Gott etwas Neues für uns vorbereitet. Und dieses Neue hat schon im Januar begonnen, als ich die Anfrage erhielt, ob ich Gemeinschaftspastor (75%) der Landeskirchlichen Gemeinschaft Celle werden und als Referent (25%) für Mitarbeiterschulung im HVLG unterwegs sein wollte. Celle war für uns keine unbekannte Stadt, jedoch war es ein Vertrauensschritt, nicht nur unsere Heimat, sondern auch mein bisheriges Aufgabenfeld im EC und in der Jugendarbeit zu verlassen und neu anzufangen. Schritte, die ich ohne Gottes Zusagen und seine Berufung nicht gegangen wäre. Die Zusage aus Josua 1,9 „Sei mutig und entschlossen und habe keine Angst, denn ich, dein Gott, bin mit dir, wohin du auch gehst.“ begleitet mich seit meiner Entscheidung, in den

hauptamtlichen Dienst zu gehen. Nur das Wissen, dass Gott mich führt, lässt mich Wege gehen, die ich nicht kenne.

Nach meinem Studium in Theologie und Sozialpädagogik am CVJM-Kolleg in Kassel habe ich 2007 meine erste Stelle als Jugendpastor in der Christus-Gemeinde Hannover begonnen, bevor ich 2009 als Landesreferent des Rheinisch-Westfälischen EC-Jugendverbandes in die Verbands- und Reisetätigkeit gegangen bin. In Hessen war ich elf Jahre als Landesjugendreferent des EC-Landesjugendverbandes Hessen-Nassau e. V. unterwegs und habe Teen- und Jugendkreise besucht, in Gottesdiensten gepredigt und Mitarbeitende begleitet. Schulungen für Ehrenamtliche, Freizeiten und Camps zu organisieren und durchzuführen, waren, neben der Leitung der Geschäftsstelle und Gremienarbeit, auch Teil meiner Aufgaben. Darüber hinaus war ich 14 Jahre Mitglied des Vorstandes des EC-Weltverbandes und habe in dieser Zeit die Weltverbandstagungen in Ungarn, Peru, Rumänien, Südkorea, Hawaii und USA mitgestaltet; nicht immer war gute Organisation Voraussetzung, sondern viel

Vertrauen in Gottes Wunder. So wurde aus fünf Stühlen und zwei Tischen eine ganze Tagung für 250 Menschen. Gemeinsam mit Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen zusammenzuarbeiten und Glauben zu teilen, war für mich eine sehr bereichernde Erfahrung.

Reise- und Verbandsarbeit waren mir vertraut, Gemeindegarbeit kannte ich bisher nur aus dem Blick eines Jugendreferenten und eines EC-Verbandes. Um so mehr freue ich mich darüber, dass ich in der LKG Celle Menschen vorgefunden habe, die mir Vertrauen entgegenbringen und Raum und Möglichkeiten geben, mich in den Dienst des Gemeinschaftspastors einzufinden. Und so gehe ich nun erste Schritte in der Gemeinde im Vertrauen auf Jesus – und bin gespannt, welchen Weg er uns führt.

Neben einem guten Miteinander ist es in der Gemeinde wichtig, dass sie Raum gibt, voneinander zu lernen und miteinander Perspektiven zu entwickeln, wie man im

Glauben wachsen kann. So verstehe ich auch die Aufgabe, die ehrenamtlich Mitarbeitenden und Leitenden im HVLG zu begleiten: Räume zu schaffen, sich auszuprobieren, voneinander zu lernen und miteinander Perspektiven entwickeln. Hier bietet der Verband einen wichtigen Schatz: Horizont-Erweiterung durch Perspektiven von vielen. Deswegen ist es gut, dass wir als Ortsgemeinden eingebunden sind in ein überregionales Netzwerk. Ein Netzwerk, in dem alle ihre Stärken zur Verfügung stellen, von denen alle profitieren können. Sich gegenseitig zu stärken und zu ermutigen, ist wesentlich für einen Verband.

Ich freue mich darauf, Sie und Euch persönlich kennenzulernen. Auf bald!

# Aufbruch mit Herz und Hoffnung: Unser Verband geht mutig nach vorn

Die Vertreterversammlung des HVLG war weit mehr als ein formales Treffen – sie war ein Tag voller Impulse, Gespräche und Entscheidungen. Vor allem aber war sie ein Tag der Perspektive. Spürbar wurde: In unserem Verband steckt Leben, Leidenschaft und Potenzial. Wir gehen nicht einfach weiter wie bisher – wir gehen gemeinsam mutig nach vorn. Christel Paladey eröffnete die Versammlung mit den ermutigenden Worten der Emmausjünger. Gemeinsam mit Gerhard Stolz blickte sie auf ein bewegtes Jahr zurück: Nach dem Ausscheiden von Georg Grobe als erstem Vorsitzenden sowie von Rolf Lange und Peter Oetjen stand der Vorstand vor der Aufgabe, sich neu aufzustellen. Das „Dream Team“ Vorstand musste sich neu finden – und es hat sich gefunden: Micha Senner und Annette Köster verstärken das Team seitdem. Ein schönes Zeichen dafür, dass Gott versorgt. „Jesus lebt“, wie Christel Paladey es so treffend sagte. Und so ist der Vorstand gut durch das Jahr gekommen. Ein zentrales Moment dieses Tages war die Wahl von Pfarrer Dr. Stefan Welz zum neuen ersten Vorsitzenden und Franz-Josef Gerbens zum Beisitzer. Diese Entscheidungen waren weit mehr

als ein Personalakt – sie sind ein Signal. Ein Signal des Aufbruchs, der Erneuerung und des gemeinsamen Gestaltens. Mit dem neuen Vorsitzenden und einem engagierten Vorstand dürfen wir mit Freude sagen: Da wächst etwas zusammen, das bewegt. Menschen mit unterschiedlichen Stärken, Erfahrungen und Ideen – vereint in der Sehnsucht, dass unser Verband ein Ort bleibt (und noch mehr wird), an dem Menschen Gott begegnen, wachsen und in lebendiger Gemeinschaft unterwegs sind. Natürlich stehen auch Herausforderungen vor uns: Finanzen, Strukturveränderungen, Schutzkonzepte, Seminare, Netzwerke, Vakanzenzeiten in der Geschäftsstelle – all das fordert uns heraus. Und doch: In all dem zeigt sich, dass wir nicht getrieben werden. Wir gestalten. Wir beten. Wir denken groß. Wir glauben, dass Erneuerung möglich ist – geistlich, strukturell, persönlich. Der HVLG geht weiter – nicht im Sinne eines „business as usual“, sondern mit dem klaren Willen, Zukunft zu gestalten.

*Stephan Eckardt,  
Gemeinschaftspastor in Hildesheim*



*Tobias Osmers  
LKG Bremen*

„Also grundsätzlich – ich bin sehr gerne hier, um mir anzuhören, was im HVLG passiert. Vorstandsarbeit finde ich persönlich superspannend, das ist eine Ebene, auf der ich gerne mitdenke. Deshalb finde ich es auch total interessant, was hier im Verband passiert und welche Themen auf der Agenda stehen. Gerade die Frage: Inwiefern kann der Verband als eine Art Service-Instanz für die Bezirke arbeiten? Ein echtes Highlight ist natürlich auch, dass der Vorstand hier jetzt wieder vollständig besetzt werden kann – und vor allem, dass die Unterstützung da ist, die es dafür braucht. Der Vorstand spürt selbst, dass es vorangeht, dass es Perspektiven gibt, dass Entlastung möglich wird. Und es ist schön zu sehen, dass dabei ein Teamgeist entsteht und auch erhalten bleibt, mit dem man richtig gut arbeiten kann. Das ist echt großartig!“

„Ich muss sagen: Diese Atmosphäre hier, dieses vertrauensvolle Miteinander im Vorstand und das aufmerksame, interessierte Zuhören aller rund 100 Menschen, die hier versammelt sind – das beeindruckt mich wirklich sehr. Ich vergleiche das ein bisschen mit einer Kirchengemeinde oder einem Kirchenkreis – aber hier geht es in mancher Hinsicht noch viel tiefer. Das ist einfach schön, und es gibt mir das Gefühl: So kann man gestärkt und zuversichtlich in die Zukunft gehen. Alle hier sind mit vollem Herzen dabei – und genau deshalb verlässt man diese Versammlung ermutigt und mit dem Gefühl: Es geht gut weiter. Sehr gerne bin ich hier dabei.“

*Klaus Dörrie  
LKG Hildesheim*



„Die Gesamtstimmung war einfach hervorragend. Das hat sich auch im Ablauf der Vertreterversammlung bemerkbar gemacht – ich fand das Ganze sehr harmonisch. Man hat richtig gespürt, dass alle Delegierten großes Vertrauen in den Vorstand haben. Das zeigte sich auch daran, dass es kaum Rückfragen oder kritische Einwurfe gab. Es war einfach ein schönes, gemeinsames Miteinander.“

*Rolf Lange  
LKG-Burgdorf*



# Aufbrechen im Glauben – Gemeinsam unterwegs mit Sinn und Ziel

Über 100 Personen aus dem gesamten Raum des Hannoverschen Landesverbandes waren beim Perspektivforum im Februar 2025 dabei. Zusammen erlebten wir in Verden einen intensiven und inspirierenden Tag zum Thema „Warum wir tun, was wir tun – Sich vergewissern über das, was stabil bleibt und was sich verändern kann“. Der Referent Jens Stangenberg (Pastor im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland) hatte viele Impulse für uns, die zum Nachdenken und Vertiefen anregten. Zum Beispiel die Frage nach unserem WARUM. Warum leben wir als christliche Gemeinschaft zusammen? Was ist unser Ziel, unser Zweck? Was ist das, was uns ausmacht und worum es uns geht?

Wenn die Frage klar ist, können wir uns mit dem WIE beschäftigen: Wie soll das gelebt werden, wie soll deutlich werden, was uns wichtig ist? Und das führt zum WAS. Was machen wir ganz konkret dafür? Kurzweilig und tiefgehend, mit viel Humor und reichlich Praxisbeispielen, führte uns Jens durch diesen Tag. Ein echter Segen!

Genauso wie die Verdener Gastgeberinnen und Gastgeber. Sie haben alles möglich gemacht, damit wir uns rundum willkommen und wohlfühlen konnten. Ganz herzlichen Dank dafür!

Als Gemeinschaften sind wir mit Gott unterwegs und möchten einladend für die Menschen in unserem Umfeld sein. Unser Leben und unsere Gesellschaft sind geprägt von Veränderungen, mit denen wir umgehen müssen. Auch und besonders als christliche Gemeinschaft. Die Frage „Was würde den Menschen in unserem Umfeld fehlen, wenn es unsere Gemeinschaft nicht geben würde?“ hat viele von uns nicht nur am 22. Februar beschäftigt, sondern tauchte in unserer Gemeinschaft auch bei anschließenden Veranstaltungen auf.

Wie erzählen wir von unserem Glauben? Was brauchen die Leute in unserer Umgebung? Welche Ideen und Möglichkeiten schenkt Gott uns aktuell? Besonders inspiriert haben uns dabei auch die vier Dimensionen von Gottes Frieden (Schalom). In welchem Bereich erleben wir diesen

Frieden besonders? Und wo wollen wir als Gemeinschaft bewusst investieren? Welche Ressourcen haben wir dafür? Und wo gibt es auch Grenzen?

Viele Fragen, die in Verden angestoßen wurden. Wir hatten einen Tag Zeit, sie in den Blick zu nehmen, uns auszutauschen und zu diskutieren, aber natürlich war das nur ein erster Schritt auf dem Weg. Dieser Weg darf und muss in unseren Gemeinschaften weitergehen, wenn wir weitergehen wollen. Wir brauchen konkrete Schritte, die Gott lenken darf. Das Schöne ist: Wir sind ja nicht allein. Wir sind miteinander in den Gemeinschaften unterwegs und auch miteinander als Gemeinschaften.

## Dabei geht es um unseren Frieden

– mit Gott **(geistlich)**

– mit uns selbst **(psychologisch)**

– mit der Schöpfung **(ökologisch)**

– mit anderen Menschen **(sozial)**

Ihr seid alle eingeladen, zusammen auf diesem Weg weiterzugehen. Tauscht euch bei

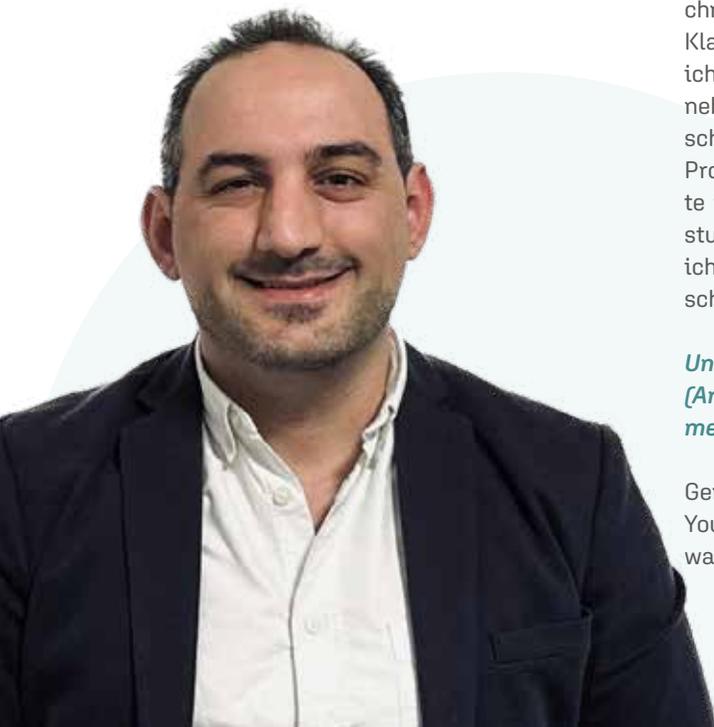
euren Treffen, nach den Gottesdiensten, bei Mitarbeiterkreisen und Bibelgesprächsrunden darüber aus: Was? Warum? Wie?

Fragt andere Gemeinschaften in euren Bezirken und Regionen, wie sie auf dem Weg weitergehen. Und freut euch auf das nächste Perspektivforum am 15. November 2025 in Oldenburg. Da werden wir als HVLG gemeinsam mit Jens Stangenberg weitergehen. Den Ort dafür werden wir rechtzeitig bekannt geben, da sind wir gerade noch in der Klärung.

Tragt euch den Termin unbedingt schon mal ein. Verabredet euch mit anderen Leuten aus eurer Gemeinschaft, damit ihr möglichst viel Inspiration mitnehmen könnt. Und lasst euch daran erinnern: Wir haben einen großartigen Gott, der uns liebt und uns einlädt, ihm zu folgen. Und der uns die Schritte zeigen will, die wir mit ihm gehen dürfen. Weil er sie mit uns geht.

*Felix Gehring, Gemeinschaftspastor der EG Gördenstorf, für die Spurgruppe*

# Alexan Walids Weg nach Hannover



Matthias Brust trifft Alexan Walid in einem Café in Hannover. Alexan ist seit August 2024 Gemeinschaftspastor der Landeskirchlichen Gemeinschaft Hannover in Vahrenwald.

*Schön, dich als Kollegen hier in der Stadt zu treffen, danke für deine Zeit! Manchmal verrät schon das Internet einiges: Im Netz existiert ein Bild von dir mit Klarinette in der Hand. Was erzählt dieses Bild?*

Die Kurzversion: Ich bin als Musiker nach Deutschland gekommen. Aber von vorne: Geboren bin ich in Bagdad im Irak und aufgewachsen in einer aramäisch-christlich-katholischen Familie. Meine Familie stammt von den Chaldäern ab. Manchmal sage ich: Abraham ist mein Opa. Ich habe in Bagdad zwei Chöre in verschiedenen christlichen Gemeinden geleitet und auch Klarinette gespielt. Nach der Schule habe ich in Bagdad Chemie (BA) studiert und neben dem Studium eine private Musikschule besucht. Es war mein Jugendtraum, Profimusiker zu werden. Dieser Traum führte mich nach Italien, um Operngesang zu studieren. Nach einem Semester wechselte ich 2013 nach Hannover an die Musikhochschule.

*Und ich ahne schon: Da hast du die ADEG (Arabisch-Deutsche Evangelische Gemeinde) kennengelernt?*

Genau. Sehr schnell habe ich dann Michel Youssif und die ADEG gefunden – und ich war dann auch in der LKG Edenstraße und

dem EC Hannover-Nord zu Hause. Ich habe schon im Irak zum persönlichen Glauben an Jesus gefunden. Hier in Hannover fand ich mein geistliches Zuhause.

*Was bedeutet dir Musik?*

Ich hatte Musik gemocht, weil sie eine Sprache für mich war, die viele Menschen weltweit verstehen können.

*Was wurde in dieser Zeit aus deinem Jugendtraum Profimusiker?*

Irgendwann war klar: Gott möchte mich im hauptamtlichen Dienst haben. Von 2016 bis 2019 war ich an der Evangelistenschule Johanneum in Wuppertal. Mein Anerkennungsjahr machte ich im Weigle-Haus in Essen. Insgesamt 5 Jahre war ich dann Pastor der Erwachsenengemeinde.

*Was nimmst du aus dieser Zeit in Essen mit?*

Ich habe mich intensiv mit dem Thema Internationale Gemeinde befasst. Die Überschrift hieß: Transkulturelle Gemeinde. Das Projekt wurde von <https://erprobungsraeume.ekir.de/> begleitet. Es ging um die Spannungen zwischen Kulturen, Nationalitäten, Sprachen innerhalb von Gemeinde. Unter anderem begleitete ich eine Persische Gruppe. Gerade am Weigle-Haus kamen sehr unterschiedliche christliche Prägungen zusammen.

Ein Begriff aus dieser Zeit ist „Dritter

Raum“: Es ging um transkulturelle Gemeinde. Das meint Gemeinde aus verschiedenen Gruppen, die sich füreinander öffnen, sich auf Augenhöhe begegnen und bereit sind, einander zu prägen. Es geht darum, bewusst die eigenen „Räume“ zu verlassen. In einem „dritten Raum“ begegnet man sich neu, bereichert einander und lernt voneinander. Dabei entsteht eine neue Identität. Es erfordert Mut, sich von Gott durch die anderen prägen zu lassen. Ziel ist nicht nur Begegnung. Es entsteht wirklich etwas Neues. Gott führt uns zusammen in Deutschland. Auch Menschen, die hier geboren sind, müssen Räume verlassen. Ziel ist für uns alle eine neue Identität. Eine zweite Erfahrung ist mir in der Zeit wichtig geworden: Gottes Plan zu hören und in Gottes Plan zu sein. Genauer gesagt in Harmonie mit Gottes Plan zu sein. Das passiert für mich im Gebet, in der Gemeinschaft mit dem Herrn. Es fängt allein, bei mir an. In der Hoffnung, dass andere da sind, die genauso eingestellt sind. Die in Harmonie mit Gottes Herz sind. Wie dieser Plan konkret wird – und wann – ist Gottes Sache. Manches erlebt vielleicht erst die nächste Generation.

*Wie geht das – nach dem Plan Gottes fragen?*

Im Gebet. Es braucht Zeit, in der wir die Gemeinschaft mit Gott suchen. Wir sind dabei passiv. Diese Frage ist jetzt auch in der LKG Hannover und der ADEG wichtig: Gott, was willst du unter uns tun?

*Vielen Dank für das Gespräch!*

# Gnadau News

## Jürgen Schmidt wird neuer Generalsekretär

Die Mitgliederversammlung des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes hat in seiner Februarsitzung in Krelingen Jürgen Schmidt (50) zum Nachfolger des bisherigen Amtsinhabers Frank Spatz gewählt.

Der am Johanneum ausgebildete Theologe erwarb des Weiteren an der Middlesex University seinen Master in praktischer Theologie. Berufsbegleitend bildete er sich als Systemintegrativer Coach fort und absolvierte einen Intensivlehrgang für Führungskräfte der Sozialwirtschaft.

Tätig war er in seiner beruflichen Laufbahn als Leitender Pastor in der Eben-Ezer-Gemeinde in Berlin. Weitere Stationen waren die Leitung der SMD-Schülerarbeit und zuletzt die Geschäftsführung von proChrist e. V.

Jürgen Schmidt wird ab Oktober 2025 das Amt übernehmen. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter.



## Dank und Wertschätzung für „kompetenten Gemeinschaftsliebhaber“

Am 6. Mai 2025 wurde Generalsekretär Frank Spatz im Rahmen einer feierlichen Festveranstaltung aus seinem Amt verabschiedet und entpflichtet. Nach rund elf Jahren Amtszeit beim Ev. Gnadauer Gemeinschaftsverband wechselt der Theologe und Kaufmann als Direktor des Diakonissenhauses Hebron nach Marburg.

Stellvertretender Präses Matthias Frey und Schatzmeister Christian Schwarzrock bedankten sich im Namen des Gnadauer Vorstandes bei Frank und Anja Spatz – die sich beide mit großem Engagement eingebracht haben. „Wir danken euch beiden für euren Einsatz bei Gnadau! Danke, dass ihr euch so lange eingebracht habt.“ Im Blick auf Frank Spatz betont der Vorstand sein wohlthuendes Wesen, seine Kompetenzen als Leiter, dass er zwischen Menschen vermittelt hat und sein breites Wissen – er sei ein wandelndes Gnadauer Wiki. „Du gehst nicht wirklich. Denn deine Spuren, die du gelegt hast, sie werden noch lange bleiben. Das ist sehr schön!“ Eine Spur ist auch die des Glaubens: „Du wolltest immer auf Gott hören und seine Zeichen und Wege verstehen. Du hast aus Glauben gehandelt und bist damit vorangegangen.“

Der scheidende Amtsinhaber verabschiedete sich mit den Worten: „Ich wünsche der Gemeinschaftsbewegung, dass sie eine Hoffnungsbewegung bleibt und immer wieder neu sichtbar, einladend, ansteckend erlebbar wird – als Bibelbewegung, als Dienstgemeinschaft, als Gebetsbewegung. Seid gesegnet, vielen Dank und auf Wiedersehen!“



# Mit Leichtigkeit Gutes tun!

Am 6. April 2025 war es wieder so weit: Beim Hannover Marathon und in ganz Niedersachsen gingen motivierte Läuferinnen und Läufer unter dem Motto „Running for Jesus“ an den Start. Die Aktion vom EC und dem HVLG steht für sportlichen Einsatz für einen guten Zweck – mit jedem Kilometer werden Spenden für die Arbeit des EC Niedersachsen und die sozial-diakonische Stadtteilarbeit PLiNke in Hannover Linden-Süd gesammelt.

Für manche ist es Leichtigkeit, für andere eine Herausforderung so viele Kilometer zu laufen. Doch bei „Running for Jesus“ zählt nicht die Leistung, sondern das Mitmachen. Neben den Läuferinnen und Läufern war auch das Jubelteam in der PLiNke und entlang der Strecke aktiv. Der Tag begann mit der Möglichkeit eines gemeinsamen

Frühstücks in der PLiNke, gefolgt von einem Gebet und dem Segen für alle Teilnehmenden an der Strecke. Als Abschluss des Tages wurde gemeinsam gesungen und ein geistlicher Impuls mit auf den Weg gegeben.

Auch beim „Running for Jesus @home“ waren viele in ganz Niedersachsen unterwegs – allein oder in Gruppen. Es wurde gelaufen, gebetet, gelacht und gespendet. Die Freude am Mitmachen stand im Mittelpunkt – und das Ziel: Spenden sammeln für die Arbeit des ECs – jungen Menschen Hoffnung, Perspektive und ein geistliches Zuhause zu schenken.

Running for Jesus 2025 hat erneut gezeigt: Wenn viele mit einem gemeinsamen Ziel loslaufen, kann Großes bewegt werden. Kilometer für Kilometer schenken so Leichtigkeit für die Kinder und Jugendlichen, die von dieser Unterstützung profitieren.

Auf diesem Weg möchten wir uns für die läuferische und finanzielle Unterstützung, vor allem aus dem HVLG, bedanken.

Johanna Brockmann  
EC Niedersachsen

# Neuer Hausleiter in EC Tagungsstätte

Seit dem 1. Januar 2025 bin ich, Arne Christian Sawall, Hausleiter der EC Tagungsstätte in Altenau. Ich genieße es, immer wieder mal ins Archiv zu schleichen, um dort Bilder\* und alte „EC-Notizen“ anzuschauen. Was ich da sehe und lese, verschafft mir immer wieder Gänsehaut. Zu realisieren, wie viele Jahre einst darum gerungen wurde, dass unser EC-Verband ein eigenes Haus baut, in dem vor allem die Jugendarbeit gefördert werden soll.

Im März 1979 konnte dann endlich der erste Spatenstich erfolgen. Unzählige Ehrenamtliche halfen in den folgenden anderthalb Jahren unermüdlich dabei, dieses Haus aufzubauen, sodass am 14. November 1980 das erste Jugendkreisleiterseminar in Altenau stattfinden konnte, noch vor der offiziellen Einweihung am 1. März 1981.

Mich beeindruckt, welche Leidenschaft aus den alten Aufzeichnungen strahlt. Wenn ich mich mit Zeitzeugen unterhalte, geraten diese geradezu ins Schwärmen. Viele einstige Zivis (wie z. B. Gerhard Stolz) und FSJler/innen haben bis heute eine enge Verbindung zu Altenau. Etliche Paare haben sich hier kennen (und lieben) gelernt.

Abertausende von Menschen haben wir in den letzten 44 Jahren beherbergt, und unser Haus ist für viele von ihnen zum Segensort geworden. Ich war bzw. bin einer von ihnen. Deswegen ist es mein oberstes Anliegen, dass Altenau auch für weitere Generationen zum Segensort wird.

Damit dieser Wunsch Wirklichkeit wird, braucht es Unterstützung. Natürlich auch, aber nicht ausschließlich finanzieller Art. Sondern auch, was Belegungszahlen anbelangt. Vielleicht geht Ihre nächste Gemeindefreizeit ja nach Altenau? Oder Sie kennen jemanden, der einen FSJ-Platz sucht? Oder einen Ausbildungsplatz in der Hauswirtschaft? Und natürlich darf auch das Gebet nicht zu kurz kommen. Damit Altenau bleibt, was es war und ist: ein Segensort für Generationen.“ Einige der historischen Bilder posten wir regelmäßig auf Instagram. Folgen Sie unserem Kanal: @ec\_altenau



# Unseren Verband erleben ...



# erlebt

07. September 2025 | 17:00 Uhr | LKG Nienburg

Gott erleben in Liedern, Geschichten, Andachten, Aktionen.  
Ein buntes Programm für die ganze Familie, moderne christliche  
Lieder mit dem Musik-Team und zum Abschluss ein  
gemeinsames Abendessen vom Mitbring-Buffer erwarten dich.